

# Der VPOD sorgt heute bei den VBZ für Verkehrsbehinderungen

Im Arbeitsstreit bei den VBZ ist der Zürcher Stadtrat nicht auf die Forderungen der Gewerkschaft VPOD eingetreten. Diese reagiert mit Kampfmassnahmen ab heute Freitag.



VBZ-Angestellte stimmen am 27. Januar 1999 darüber ab, ob sie streiken wollen. Sie streikten nicht. Foto: Dominique Meienberg

## Von Martin Huber

Zürich - «Jetzt isch gnueg Heu dune»: VPOD-Generalsekretär Stefan Giger brauchte gestern vor den Medien markige Worte. Man habe genug vom «leeren Geschwätz» der VBZ, jetzt brauche es «Nägel mit Köpfen». Der Ärger beim VBZ-Fahrpersonal sei gross, der Stadtrat habe die Forderungen der Gewerkschaft nicht erfüllt. Deshalb kündigte Giger für heute Freitagmorgen Kampfmassnah-

men an: in Form von Störaktionen auf dem Zürcher Tram- und Busnetz.

Streitpunkt zwischen VPOD und VBZ bleibt die Frage eines Gesamtarbeitsvertrags (GAV). Noch immer fehle eine verbindliche Stellungnahme der VBZ, dass das Stadtzürcher Personalrecht darin weiter gültig bleibe, sagte Giger. Eckwerte des GAV sollen laut VPOD eine Wochenarbeitszeit von 41 Stunden und durchschnittliche Jahreslöhne von

82 000 Franken sein. In Zürich und Winterthur sollen Jahreslöhne von durchschnittlich 86 000 Franken und eine Wochenarbeitszeit von 40 Stunden gelten. Ein GAV ist laut Giger wegen der zunehmenden Liberalisierung durch die Bahnreform 2 dringend nötig. Dadurch komme es vermehrt zu Ausschreibungen von Buskonzessionen. Mit einem GAV könnten Mindeststandards an Arbeitsbedingungen gesichert und «So-

zialdumping auf Kosten der Sicherheit» verhindert werden.

Vorerst keine Einigung gibt es auch bei den Pausen und Zeitgutschriften für die Tram- und Buschauffeure. Laut Giger drohen die VBZ weiterhin, die Arbeitszeit um 14 Minuten pro Tag zu verlängern. «Das lehnen wir kategorisch ab.»

### «Das Streikrecht ist garantiert»

Den Vorwurf des Zürcher Stadtrats, der Tramstreik sei verfassungswidrig, wies Giger energisch zurück. «Das Streikrecht ist in der Schweiz garantiert.» Für unbegründet hält er auch Befürchtungen, der Streik könnte kontraproduktiv sein und Vorstösse für eine Beschränkung des Streikrechts im öffentlichen Dienst auslösen. «Wer sein Streikrecht wahrnimmt, trägt nicht zu dessen Abschaffung bei», sagte er. Der VPOD hält

sein Vorgehen auch nicht für unverhältnismässig: Nur wegen der Streikdrohung hätten sich die VBZ in einigen Diskussionspunkten bewegt.

Giger warf der VBZ-Führung mangelnde Professionalität im Hinblick auf die bevorstehende Ausschreibung von Buslinien vor. In Kantonen wie Solothurn und St. Gallen hätten die Transportunternehmen die Bedeutung eines GAV für die Branche längst erkannt. Auch Postauto Schweiz und Stadtbus Winterthur seien dafür. Nur Zürich gebärde sich «als Bremsklotz». Er zeigte sich überzeugt, dass die Mehrheit der VBZ-Angestellten die Kampfmassnahmen unterstützen.

### Unterstützung von der Unia

Dass es dem VPOD auch darum gehen könnte, sich innerhalb der Gewerk-

schaftsbewegung stärker zu profilieren und eine Abwanderung von Mitgliedern etwa zur kämpferischen Unia zu verhindern, wird bestritten. Die Unia habe keine Mitglieder im VBZ-Personal, sagt deren Sprecher Roman Burger. Er unterstützt die Kampfmassnahmen: «Manchmal kommt man mit Reden nicht weiter.»

*Kommentar Seite 2*

### Streik Auskunft ab 4.30 Uhr

Die VBZ raten vor allem eines: Genügend Zeit einzuplanen, falls heute tatsächlich gestreikt würde. Ab 4.30 Uhr können sich die Fahrgäste auf der Website VBZ ([www.vbz.ch](http://www.vbz.ch)) informieren, ab 6 Uhr erteilen Kundenbetreuer am Telefon Auskunft (0848 988 988). An den neuralgischen Umsteigeplätzen sind Kundenberater im Einsatz. (jho)

Der Stadtrat über die Streikdrohung

## «Kein Mensch versteht, weshalb der VPOD streiken will»

### Mit Andres Türler sprach Janine Hosp Herr Türler, die Gewerkschaften fordern einen Gesamtarbeitsvertrag, und der Stadtrat will sie darin unterstützen. Was ist das Problem?

Das wüsste ich auch gerne. Der VPOD rennt mit seiner Forderung nach einem Gesamtarbeitsvertrag beim Stadtrat offene Türen ein. Kein Mensch versteht, weshalb er streiken will.

### Vielleicht zu Werbezwecken in eigener Sache?

Wenn Sie das so sagen, wage ich fast nicht zu widersprechen.

### Der VPOD schert als einzige Gewerkschaft aus den Verhandlungen aus.

Vielleicht will er einfach trommeln, um zu zeigen, dass er noch da ist. Man kann aber nicht die ausgestreckte Hand zur Verhandlung ausschlagen und streiken. Mit den Gewerkschaften haben wir am runden Tisch bereits erste Resultate erzielt, weitere sind in Griffnähe, etwa bei der Gestaltung der Dienstpläne. Es ist absolut unnötig, dass der VPOD davonläuft - und Forderungen aufstellt, die am runden Tisch besprochen werden. So geht es nicht. Der Stadtrat tritt deshalb auch nicht auf dessen Ultimatum ein.

### Ist es überhaupt sinnvoll, überall dieselben Arbeitsbedingungen einzuführen? In der Stadt etwa ist es

### hektischer als auf dem Land, das Personal braucht längere Pausen.

Natürlich muss man in einem Gesamtarbeitsvertrag den regionalen Begebenheiten Rechnung tragen. Im Kanton Bern funktioniert dies, und ich sehe keinen Grund, weshalb das bei uns nicht auch gehen soll. Wir müssen aber alle an

einen Tisch sitzen, um das zu regeln: der Zürcher Verkehrsverbund, die VBZ und die Gewerkschaften.

### 1999 waren die Gewerkschaften kurz davor zu streiken. Offenbar ist seither nichts geschehen.

Doch, natürlich. Der ZVV hat in der Folge 3,5 Millionen Franken zugunsten des Personals investiert. Aber heute diskutieren wir über andere Forderungen.

### Geht es am Ende gar nicht um Gesamtarbeitsverträge und Ruhepausen, sondern vielmehr um weiche Faktoren wie Wertschätzung?

Dies ist auch ein Thema. Mit den Gewerkschaften Syna und Transfair haben die VBZ deshalb eine paritätische «Groupe de Réflexion» ins Leben gerufen. Sie soll aufzeigen, wie man das Betriebsklima verbessern kann.

### VBZ-Angestellte werfen Ihnen vor, Sie würden sich nicht für deren Probleme interessieren.

Ich? Ich pflege seit meinem Amtsantritt das «Prinzip der offenen Tür». Jeder, der das Bedürfnis hat, kann mit mir reden, in meinem Büro, im Betrieb oder wenn ich die Werkstätte besuche. Der Leserbrief, den Sie ansprechen, ist möglicherweise eine bestellte Meinungsäusserung des VPOD.

### Der Bund will alle Linien des ÖV neu ausschreiben. Wie gross ist das Risiko, dass die VBZ eine Linie verlieren?

Wenn wir so weitermachen wie bisher, ist das Risiko gross. Die VBZ haben ausserhalb der Stadt bereits zwölf Buslinien verloren.

### Was meinen Sie mit: Wenn wir so weitermachen wie bisher?

Unsere Arbeitsbedingungen sind heute schon sehr komfortabel und die Dienstleistungen der VBZ vergleichsweise teuer. Aber das lässt sich begründen: Wir fahren in der Stadt, und die Tram- und Busfahrer brauchen mehr Zeit zur Erholung. Zudem profitieren sie von den guten städtischen Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen.

### Aber wer ausser den VBZ könnte in der Stadt Zürich Tram fahren?

Ich nenne keine Namen - ich will keine schlafenden Konkurrenten wecken.

**Malen Sie schwarz, um die Forderungen der Gewerkschaften nicht erfüllen zu müssen?**

Nein, ich möchte niemandem etwas wegnehmen. Meiner Meinung nach ist ein Gesamtarbeitsvertrag eine vernünftige Lösung. Die Sicherheit würde leiden, wenn Lohndumping betrieben

würde.

**Wie wollen die VBZ ihre Linien gegen Herausforderer verteidigen?**

Sicher nicht, indem wir die Löhne senken. Wir müssen unsere Produktivität weiter steigern und die Arbeitsabläufe in Werkstätten und Betrieben optimieren.



**Andres Türler**

Der FDP-Stadtrat ist Vorsteher der Industriellen Betriebe und als solcher Chef der VBZ.